

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 187.

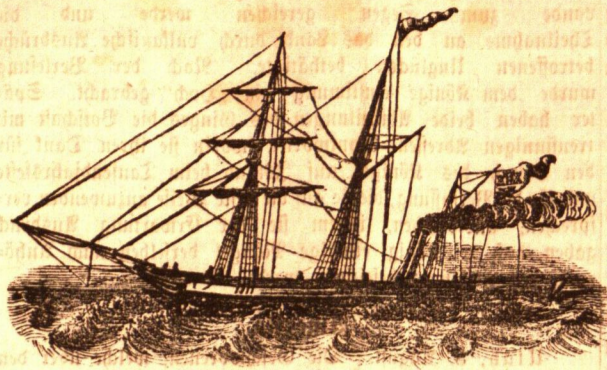
1875.

Freitag.

den 13. August.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlobn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 N.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 N.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 13. Nachm. 3 Uhr, Poststraße 4. Verkauf von
Möbeln, Betten, Haus- und Küchengerät.

Aus Südamerika.

Von kompetenter Seite erhalten wir folgende Zuschrift:
Die Nachrichten aus Südamerika über die Wahrscheinlich-
keit eines Krieges zwischen Brasilien und der Argentinischen
Konföderation widersprechen sich in auffälligster Weise. Das
neueste Kapelgramm aus Buenos Ayres verkündet zwar,
daß die Entlassung des Dr. Tejedor aus seinem Amte eine
Art von Sühne für die gerechte Empfindlichkeit Brasiliens
über das seltsame Benehmen dieses Argentinischen Bevoll-
mächtigten während seines Aufenthalts in Rio de Janeiro sei,
aber durch diese der Argentinischen Regierung gegebene Satis-
faktion, wird an der äußerst gespannten Lage der Dinge nichts
geändert; im Gegentheil hat sich die Situation seitdem nur
noch mehr zugespitzt. Der neue Präsident der Argentinischen
Konföderation, Dr. Avellaneda, sandte gleich nach Beendigung
der Mitre'schen Rebellion einen Bevollmächtigten nach Rio de
Janeiro, um dort an Ort und Stelle eine endliche Vereinigung
über die Grenzregulirungsfrage mit Paraguay zu erreichen.
Argentinien verlangt nämlich von dem besiegten Paraguay
die Anerkennung seiner Oberhoheit auch über denjenigen Theil
des Gran-Chaco, den Paraguay kolonisiert hat. Dazu will
sich Paraguay nicht verstehen und ruft den Schutz Brasiliens
an, welches seinerseits nicht zugeben kann, daß Argentinien
den Brückenkopf der Paraguay'schen Hauptstadt Assuncion be-
setzt hält. Lag in der Sendung eines Bevollmächtigten der
Wunsch Argentinien's sich darüber friedlich mit Brasilien zu
verständigen, so war doch die Wahl des Dr. Tejedor zu
dieser Sendung jedenfalls eine sehr ungeschickte, da Dr. Tejedor
als Minister der auswärtigen Angelegenheiten des vorigen
Präsidenten Dr. Sarmiento durch die Grobheit und das Be-
leidigende seiner diplomatischen Noten, wiederholt Beweise
seiner prinzipiellen und nationalen Feindschaft gegen Brasilien
gegeben. Schon bei der Antrittsaudienz des Dr. Tejedor
sprach er in einem Tone zum Kaiser Dom Pedro II., den
selbst die „Anglo Brazilian Times“ als ungeschicklich bezeichnete.
Man setzte aber seiner forcirten republikanischen Rauheit von
Seiten des damals noch im Amte befindlichen Ministers Rio
Branco die größte Höflichkeit entgegen und hielt sich nur an
die Sache, blieb aber bei dieser desto fester, da der Kaiser
fest entschlossen scheint, das unglückliche Paraguay nicht von
seinem Argentinischen Nachbar vergewaltigen zu las-
sen. Da nun Dr. Tejedor trotz seiner ge-
suchten Unmanierlichkeit nichts erreichte, so wandte
er sich an den ebenfalls in Rio für diese Verhand-
lungen anwesenden Bevollmächtigten Paraguays, Senor Souza
und berebete diesen, hinter dem Rücken der Kaiserlichen Regie-
rung einen Separatvertrag mit ihm zu schließen, in welchem
die wesentlichsten Forderungen Argentinien's von Seiten Para-
guays zugestanden werden. Da Senor Souza neuerdings
durch die Zeitungen einen Brief veröffentlicht hat, daß er nicht
von Dr. Tejedor bestochen worden sei, obgleich er sich allerdings
in so großer Geldverlegenheit befinde, daß er nicht einmal seine
Rechnung im Hotel bezahlen könne, so müssen also doch derglei-
chen Gerüchte von stattgehabten Bestechungen in Rio ver-
breitet gewesen sein. Als nun Dr. Tejedor mit diesem ins-
geheim mit Paraguay abgeschlossenen Separatvertrage der
Kaiserlichen Regierung imponiren wollte, zog diese erst in Assun-
cion bei der Paraguay'schen Regierung Erkundigungen ein
und erhielt von dorther die Antwort: Souza habe diesen Trat-
tat ohne Vorwissen und Genehmigung der Regierung ganz auf
eigene Hand geschlossen, habe sich dadurch des Hochverraths
gegen sein Vaterland schuldig gemacht und würde demgemäß
bestraft werden, wenn Brasilien ihn ausliefern wolle. Als nun
der Bizeconde do Rio Branco dem erstaunten Dr. Tejedor diese
Antwort der Regierung von Paraguay mittheilte, gerieth der
Argentinische Bevollmächtigte in eine so heftige Aufregung, daß
er Auall und Fall Rio de Janeiro verließ und sich nicht ein-
mal in einer Abschiedsaudienz beim Kaiser empfahl. Natürlich
machte der ganze Vorgang ein außerordentliches Aufsehen,
sowohl in Rio, als Buenos Ayres und Assuncion und
mußte man sich allerdings fragen, was daraus werden soll
und kann? Die Nachrichten aus Rio sind älter als das
Kabeltelegramm aus Buenos Ayres, nach welchem der Präsi-
dent Avellaneda den Dr. Tejedor ebenfalls desavouirt hat.
Indessen hat aber in Rio de Janeiro ein Ministerwechsel
stattgefunden. Bizeconde do Rio Branco (Paranhos) ist ab-
getreten und der Feldmarschall Duque de Caxias steht jetzt
an der Spitze der Regierung. Caxias hat in seiner Krieg-

führung mit den Argentinern gegen Paraguay so wenig er-
freuliche Erfahrungen mit der Konföderation gemacht; daß
er noch viel weniger als sein Vorgänger geneigt sein dürfte,
den Argentinern irgend ein Zugeständnis zu machen. Brasili-
en will sich zwar einem Schiedspruch unterwerfen; aber
aufgeben ohne von einem Schiedspruch gezwungen zu sein,
kann es den Schutz nicht, den es dem bittenden Paraguay
zugelagt und so steht das Verhältnis zwischen Argentinien
und Brasilien noch auf demselben Punkt, wo es schon vor
drei Jahren gestanden, nur ist die Stimmung in den La
Plata-Ländern sowohl wie in Brasilien Jahr auf Jahr immer
gereizter geworden. Freilich werden noch drei Wochen ver-
gehen müssen, ehe wir auch aus Rio über den weiteren Ver-
lauf dieser ungewöhnlichen Vorgänge etwas Genaueres hören
und zu berichten haben werden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 10. Aug. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt
man hier die Anzeichen, welche einen vollständigen Wechsel in der
Haltung des Vatikan's dem Italienischen Staate gegenüber bekunden.
Der bisher dort stehende Konflikt gleicht in vielen Einzelheiten
dem Kampfe, welcher zwischen dem Preussischen Staate und
dem katholischen Klerus seit Jahren entbrannt ist. Nach den
neuesten authentischen Nachrichten hat aber der Papst dem
Quirinal gerade in solchen Fragen nachgegeben, von denen
in Beziehung auf Deutschland behauptet wird, daß sie den
katholischen Dogmen direkt widersprechen. Der Direktor des
Römischen Katholikenseminars hat auf Veranlassung des Paps-
tes von dem Kardinalvikar die Anweisung zur Unterstellung
des Seminars unter die Staatschulgesetze erhalten. Nach
der „Opinione“ hat ferner eine große Anzahl von höheren
Institutsgrundstücke, welches ihnen das Italienische Gesetz zu-
gesteht, Gebrauch machen zu wollen. Aus diesen Vorgängen
ist der Schluß gezogen worden, daß der Vatikan auch für
Preußen einen modus vivendi dadurch herstellen wolle,
daß er den Preussischen Bischöfen anrathet, sich den bisher be-
kämpften Staatsgesetzen auch in weiterer Beziehung nach und
nach zu unterwerfen. Unterstützt wird diese Ansicht allerdings
dadurch, daß die Kurie nicht selten plötzliche Nachgiebigkeit
gezeigt hat, nachdem sie sich von der Erfolglosigkeit über-
zeugt hatte. In der That liegen aber noch viel zu geringe
thatsächliche Anzeichen zu einer solchen Behauptung vor, viel-
mehr sprechen die Worte an die Bayerischen Bischöfe und an
den ehemaligen Bischof von Paderborn gerade für das Ge-
gentheil.

* Es ist fast erschreckend, in welchem Maße sich das
Portefeuille der Preussischen Bank immer weiter entleert.
Nach der heute veröffentlichten Uebersicht vom 7. d. M. be-
rechnet sich die Abnahme auf mehr als 24 Millionen Mark
und dabei muß beachtet werden, daß der vorwöchentliche Ul-
timo keine Forderungen an die Bank gestellt hatte, daß also
von einer natürlichen gesunden Reaction, wie sie sonst in der
ersten Monatswoche Platz greift, hier nicht die Rede sein kann.
Auch die Lombardbestände sind um einen kleinen Betrag von
2 1/2 Millionen geringer geworden. Der Metallschatz erscheint
um 11 1/2 Millionen geschwächt, der Vorrath an Cassenscheinen
und fremden Banknoten ist um über 5 Millionen zurückge-
gangen. Die Summe der umlaufenden Noten, welche sich
während dieser Woche um nicht weniger als rund 34 Millio-
nen verringerte, ist bis zu ca 72 1/2 pCt. durch Metall und
gelbwerthe Scheine gedeckt, der ungedeckte Notenumlauf aber
ist merklich reducirt und bejiffert sich nur noch auf rund 207 1/2
Millionen, übrigens immerhin noch 83 pCt. des für den Be-
trieb der künftigen Reichsbank durch das Gesetz vorgesehenen
Betrages.

* Die Bewegung für und gegen die Schutzölle nimmt
immer größere Dimensionen an, je näher der Moment rückt,
an welchem die gänzliche Aufhebung der Eisenölle nach den
Beschlüssen vom Jahre 1873 ins Leben treten soll. Wie wir
vernehmen, liegt es in der Absicht der Hagener Petenten, nach-
dem ihre Immediateingabe an den Kaiser unbeantwortet ge-
blieben ist, durch ihre Freunde die Angelegenheit jedenfalls
schon in der nächsten Reichstagsession zur Sprache zu bringen
resp. einen Beschluß über Weitererhebung der Eisenölle zu ver-
anlassen. Da mit einem solchen Beschlusse eine prinzipielle Ver-
änderung der bisherigen Handelspolitik des Reichstages verbunden
wäre und die Regierung ihren freihändlerischen Standpunkt
nochmals ausdrücklich betont hat, so ist zwar an einen Sieg
der Schutzöllepartei nicht zu glauben, wohl aber steht eine un-
liebame Ausdehnung der Diskussion zu befürchten. Bei der

für die nächste Session äußerst knapp bemessenen Zeit wäre dies
ein sehr bedauerlicher Umstand.

* In den Zeitungen wird noch immer die angebliche
Flucht des Bischofs Dr. Conrad Martin aus Münster be-
sprochen, und trotzdem sind in eingeweihten Kreisen Zweifel
entstanden, daß Dr. Martin, wie er geschrieben, die Deutsche
Grenze überschritten habe. Uns zugegangene, und wie wir
glauben sichere Nachrichten, wollen nämlich wissen, daß der
ehemalige Bischof nicht nach Holland geflohen, und daß der-
selbe bei einem ultramontanen hochabligen Herrn im Regie-
rungsbezirk Arnberg latitirend sich aufhalte. Jene angebliche
Flucht habe der Bischof nur fingirt, um die Behörde von
weiterem Nachsuchen nach ihm abzuhalten.

* Ein Unglücksfall, der weit über die Grenzen unserer
Stadt hinausgeht, hat sich gestern Nachmittag hier zuge-
tragen und allgemeine Bewegung hervorgerufen. In dem
Etablissement des „Neuen Hofsäger“, einem sehr bedeutenden
Vergnügungslokal, gastirte seit Sonntag eine Englische Sei-
länzerin Miß Victoria, welche auch an anderen Orten durch
ihre Produktionen auf dem Seil, namentlich aber mit dem
Velociped auf dem Seil Weisfall geeruet. Bei
ihren gestrigen Produktionen war die junge Dame
bereits das große Seil hinaufgefahren und eben auf dem Rück-
wege begriffen, als sie plötzlich herab und mit dem
Velociped über das Schutznetz hinaus und in das Publikum
hineinstürzte. Der Wagen fiel zwischen zwei leeren Stühlen,
Miß Victoria jedoch mit dem Gesicht nach unten auf die flache
Erde so unglücklich, daß sie vom Platz weggetragen werden
mußte und etwa eine Stunde später ihren Geist aufgab.
Ueber die Veranlassung zu dem Unfall heißt es, daß das
Hinterrad des Velociped in eines der Leitseile gerathen sei und
auf diesem entlang gleitend zu dem Sturz geführt habe. Die
Künstlerin befand sich erst im 23. Lebensjahre.

* Die Bewohner der Stadt Sedan feiern augenblicklich
Freudenfeste. Vor ihrer Vertagung hat bekanntlich die Fran-
zösische Nationalversammlung beschlossen, daß Sedan künftighin
nicht mehr als Kriegszug angesehen werde. Diesen Beschluß
beantworteten die Bewohner Sedan's noch an demselben Tage
durch öffentliche Freudenbezeugungen, Fackelzug, Auszug der
Pompier's mit Musik etc.

Mainz, 8. August. Einige in jüngster Zeit in dem
hiesigen Gymnasium stattgehabte Vorgänge zeigen deutlich, daß
in demselben noch die jesuitische Congregation besteht und der
jesuitische Einfluß von außen her unter einem Theile der Schüler
regiert. Ein nachgewiesener Mäzen mit dem ehemaligen Su-
perior der hiesigen ehemaligen Jesuiten-Niederlassung, Pater Dof,
im intimen Verkehr stehender Schüler hat einen andersgläu-
bigen Mitschüler bekehrt, und am jüngsten Jubiläum des Bischofs
wurde auf die Veranstaltung beider diesem ein Geschenk und
eine Adresse überreicht, in der die unterzeichneten Zöglinge der
höheren Klassen erklären: dem Bischof in dieser Zeit der Ver-
drängniß der Kirche sich als Kämpfer für dieselbe zur Verfü-
gung stellen zu wollen. Gleichzeitig wurde von den beiden
Veranstaltern der Demonstration das Ansuchen gestellt, am
Montag (dem zweiten Tage des Jubiläums) die Klasse zu
schließen. Auf Bescheid der höheren Behörde aber sollten nur
die Schüler an diesem Tage dispensirt werden, welche hierzu
den Willen ihrer Eltern nachweisen. Von einigen Schülern
geschah dieses, und mit Umgehung des Klassenführers wurde
der Director um den Dispens angegangen, was die Bestrafung
der beiden Fanatiker nach sich zog. Hiergegen glaubte der Freund
des Paters Dof sich das Recht herausnehmen zu können, seine
Schafe in beiden Klassen anzustacheln. Der Plan mißglückte
und eine dreimonatliche Ausschließung aus der Anstalt traf die
beiden Rädelstührer, denen schon die Veranstaltung der Adresse
Strafen zugezogen hatte. Das Benehmen dieser Jesuitenzög-
linge gegen ihre Lehrer war mehr als abstoßend, aber Herr
v. Ketteler hat keinen Anstand genommen, eine Adresse der Aner-
kennung von solchen Frächten entgegen zu nehmen.

Oesterreich.

Wien, 8. August. In den Wahlen für den Croatischen
Landtag hat die Nationalpartei einen durchschlagenden Erfolg
erzielt; die Zahl ihrer Anhänger beträgt nicht weniger
als vierzig, denen eine Opposition von fünf bis sieben Mit-
gliedern gegenübersteht wird. Einen solchen Sieg hatte
man weder in Pest noch in Agram erwartet. Unmittelbar
nach dem Wahlerfolge der Ungarischen Regierung zu Anfang
des vorigen Monats begann die Wahlbewegung in Croa-
tien und es schien, als ob in diesem Theile des Ungarischen
Staatsgebietes unter der Agitation für die Südslawische Idee
die Anhänger der Regierung nur schwer ihren Platz behaup-
ten würden. Der neue Landtag, dessen Einberufung man

täglich erwartet, wird noch im Laufe dieses Monats zusammenzutreten und ein ganz anderes Bild darbieten, als das von den Anhängern Maloney's geträumte. Er wird zunächst jene 34 Abgeordneten zu wählen haben, welche das Königreich Croatien und Slavonien im Reichstage zu Pest vertreten sollen. Nach dem Ausfalle der Wahlen ist es nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß diese indirekte Wahl ganz und gar im Sinne der Regierung geschehen wird und die ohnehin starke Mehrheit von Stimmen, über welche das Cabinet Tisza gebietet, durch die Croatischen Delegirten eine nicht so sehr durch die Zahl als durch das Gewicht ihrer Stimmen bedeutsame Verstärkung erhält.

Italien.

Rom, 7. August. Die hiesigen Journale beschäftigen sich vornehmlich mit den Plänen des Prinzen Humbert nach seiner Rückkehr von London. Pariser Blätter hatten gemeldet, daß der Prinz sich einige Zeit in Paris aufhalten werde, die stets gut unterrichtete Mailänder „Perseveranza“ erzählt aber, daß der Kronprinz ohne Aufenthalt auf französischem Boden nach Genua zu seiner Familie eilen und sich von da nach Neapel und sodann nach Palermo zur Eröffnung des wissenschaftlichen Kongresses begeben werde. Damit sind alle von den französischen Blättern aufgestellten Konjuncturen auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Uebrigens wird der Palermitanische Congreß aller Voraussicht nach sehr besucht werden, es haben sich Hunderte von Gelehrten aus Italien und dem Auslande, von den letzteren nenne ich nur Renan, den Verfasser des „Lebens Jesu“, gemeldet. — Die berühmte Sicilianische Enquete-Kommission ist immer noch nicht vollständig. Die Bureau's des Senats und der Deputirtenkammer sind noch damit beschäftigt, für die zurückgetretenen Mitglieder neue einzusetzen. Die Kommission soll zugleich mit dem wissenschaftlichen Kongresse in Funktion treten. — Bekanntlich hatte der Abgeordnete Nicotera in einer Rede an seine Wähler in Salerno die Mitglieder der republikanischen Linken aufgefordert, sich über ein gemeinsames Programm zu verständigen, dessen Grundlage das Einsetzen für die Monarchie und das Zusammengehen mit den sogenannten Mäßigen sei, welche seit 1860 an der Spitze der Geschäfte stehen. Die Piemontesischen Deputirten der Linken haben sich in den letzten Tagen bei einem ihrer Mitglieder in Turin versammelt, um auf diesen Appell zu antworten. Sie sind zunächst dahin übereingekommen, daß sich der bekannte Deputirte Depretis mit Nicotera ins Einvernehmen setze, um den vom Salerner Abgeordneten bezeichneten Zweck zu erreichen. Obgleich diese Versuche, Ordnung herzustellen, und die gemäßigten Theile der Opposition Subordination zu bringen, nur Anerkennung verdienen, so kann man doch wenig Hoffnung auf ein günstiges Resultat derselben setzen. Bei jeder Vertagung der Kammer hört man von solchen Projecten sprechen, aber sobald das Parlament wieder zusammentritt, brechen unglücklicherweise die alten Spaltungen wieder hervor. Die constitutionelle Linke, von der sich seit der Rede Nicotera's etwa 30—40 Entschiedene getrennt haben, handelt aber bis jetzt noch gar nicht danach, um sich bei dem gegenwärtigen Ministerium möglich zu machen, was doch ihr Hauptbestreben bei der ganzen Agitation ist. Die Radikalen halten sich von allen diesen Vorgängen fern, sie haben beschlossen, die Dinge ihren Gang gehen zu lassen, da sie überzeugt sind, daß nach Wiederberufung des Parlaments die Constitutionellen sehr froh sein werden, wenn in den Hauptfragen die Entschiedenheiten mit ihnen stimmen werden. Auch die Anhänger der Republik, welche der Kammer nicht angehören, wollten sich am 1. August in der bei Rimini gelegenen Villa Ruffi versammeln, in welcher voriges Jahr um dieselbe Zeit mehr als 30 Verhaftungen vorgenommen wurden, denen man eine internationale Verschwörung zu Grunde legte. Der Besitzer der Villa hat aber, obgleich er der liberalen Partei auch angehört, sich geweigert, sein Eigenthum dazu herzugeben, da die Versammlung eine Herausforderung der Behörde sei. In Folge dessen hat der Ausschuß beschlossen, von einer Versammlung ganz abzusehen. Saribaldi wird gutem Vernehmen nach Ende dieses Monats von Civita Vecchia nach Frascati zurückkehren und im November die Villa Catalini vor der Porta Pia in Rom wieder beziehen.

Spanien.

Nach Madrider Berichten vom 8. d. zählt die Armee, welche in Catalonien mit der Verfolgung der Carlisten beschäftigt ist, 40,000 Mann. Man sollte denken, daß sich mit einer solchen Streitmacht ein baldiger Erfolg erzielen lassen müßte. Inbessen hört man noch nichts von irgendwie entscheidenden Zusammenstößen. General Jovellar war in Cervera angekommen und befand sich in einer Entfernung von 40 bis 50 Kilometer von seinem Gegner Dorregara, welcher in Suria, nördlich von Manresa, stand. Savalls ist in Barcelona, nördlich von Gerona. In Puigcerda sind bis jetzt zwei Zufuhren von Kriegs- und Mundvorrath für den General Martinez Campos eingetroffen, welcher das Feuer gegen die Citadelle von Seo de Urgel lebhaft fortsetzen läßt. Er glaubt, binnen zehn Tagen Herr des belagerten Platzes zu werden. Die Carlisten sollen 33 Freiwillige erschossen haben, welche zu der Besatzung von Molde (4 Mollo) in Catalonien gehörten. Ein Madrider Telegramm vom gestrigen Tage besagt: „In den Baskischen Provinzen und in Navarra hat die Nachricht, daß durch Verlängerung eines Kampfes, welcher die Liberalen zu neuen Opfern zwingen würde, diese Provinzen ihrer bisher genossenen Vorrechte verlustig gehen würden, einen lebhaften Eindruck gemacht. Solche Drohungen werden übrigens auf den Verlauf des Kampfes um so weniger Einfluß haben, als sie schon längst ihr selbstverständlich gelten mußten. Sie ändern jetzt die Lage nicht im Mindesten. — Don Carlos hat in Billareal 15 Ba-

taillone beschäftigt und sich dann nach Aramayona begeben, wo er sein Hauptlager aufgeschlagen hat.

Dänemark.

* Am 1. Juli wurde das Isländische Althing zum ersten Male nach der neuen Isländ. Verfassung eröffnet. Es wurde eine königliche Botschaft verlesen, welche die Hoffnung aussprach, daß die Verfassung dem Lande zum Segen gereichen werde und die Theilnahme an den das Land durch vulkanische Ausbrüche betroffenen Unglücken betheiligte. Nach der Verlesung wurde dem Könige einstimmig ein „Hoch“ gebracht. Später haben beide Abtheilungen des Althings die Botschaft mit treusinnigen Adressen beantwortet, worin sie ihren Dank für den Besuch des Königs auf Island beim Tausendjahrseste und für die Verfassung, die sie auf die beste Weise anzuwenden versprochen, aussprachen, indem sie der Erwartung Ausdruck gaben, daß der König etwaige Mängel derselben nach Anhörung des Althings beseitigen werde.

Amerika.

Utah, 8. August. Die Geschworenen, welche über den Mormonenbischof John D. Lee zu Gerichte saßen, haben sich außer Stande erklärt, ein gemeinsames Urtheil zu erzielen. Die Anklage lautete auf Anstiftung und Theilnahme an der Niedermeglung von 150 Einwanderern bei Mountain Meadow im Jahre 1859. Diese Leute wurden auf dem Wege aus Arkansas nach den Goldbezirken Californiens durch eine vereinigte Horde von Mormonen und Indianern zurückgehalten und dann verrätherischer Weise hingerichtet, Männer, Weiber und Kinder, selbst Säuglinge blieben von den Scheusalen nicht verschont. Um die Frage, wer für das „Gemetzel von Mountain-Meadow“ verantwortlich zu halten sei, ist in dem Territorium Utah lange gestritten worden. Eine Zeit lang glaubte man die Schuld auf Brigham Young werfen zu müssen; doch haben die Zeugenaussagen in der gegenwärtigen Untersuchung ergeben, daß er der schrecklichen That fremd war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. August. Der Kaiser und König wurde vorgestern bei der Ankunft in Berlin auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe von den zur Zeit hier anwesenden Staatsministern Graf Eulenburg, Dr. Falk, Delbrück und v. Bülow, dem Gouverneur, General der Infanterie v. Stülpnagel, dem Commandanten, Generalmajor v. Neumann, und dem Geh. Regierungsrath Freiherrn v. Herzberg, welcher den Polizeipräsidenten vertritt, empfangen. Mit der Potsdamer Bahn begab sich der Kaiser dann bis zur Station Königshalle, woselbst die Mitglieder der königlichen Familie anwesend waren. Um 6 Uhr traf der Kaiser auf Schloß Babelsberg ein und machte später noch eine Spazierfahrt. Gestern Vormittag nahm der Kaiser bereits wieder Vorträge und militärische Uebungen entgegen und erlegte einige Regierungsgeschäfte. Zum Diner waren mehrere Einladungen ergangen.

— Der Stoff zur Aufstellung des Reichshaushalts für 1876 ist im Reichskanzleramte schon ziemlich vollständig eingegangen; als Endtermin für die Einbringung des Etats der verschiedenen Ressorts ist Ende August festgesetzt. Der Marineetat, an welchem gegen das laufende Jahr fast keine Abänderungen vorgenommen worden, befindet sich schon seit einigen Wochen im Reichskanzleramte.

— Bei dem Banket, welches anlässlich der D'Connell-Feyer am 6. d. in Dublin stattfand, sprach nach einer dem Kurier Poyanski zugehenden Mittheilung im Namen Frankreichs der Bischof von Nantes, im Namen Deutschlands der Reichstags-Abgeordnete Baron Wendt und im Namen Polens der Reichstags-Abgeordnete Prinz Edmund Radziwill, Vicar in Ostrowo. — Der Schlesischen Presse meldet man von der russisch-preussischen Grenze, 8. August: In unmittelbarer Nachbarschaft mit der russisch-polnischen Grenze liegt in Oberschlesien das Dorf Groß-Dombrowa. Der dort befindliche Leich, der auch die Anlage einer auf diesseitigem Gebiete liegenden Wassermühle veranlaßt hat, gehört mit der anderen Hälfte zu Rußland. Der Müller indeß hat durch einen Pachtzins von 10 Thlr., welchen er an Rußland zahlt, die Fischereibenußung für den ganzen Leich erworben. Als nun am vergangenen Dienstag ein Fischfang stattfand, kamen einige in der Nähe stationirte russische Grenzsoldaten zu dem Müller, der sie eben so freundlich mit Essen und Trinken bediente, als seine beim Fischfang anwesenden und mithelfenden Landsleute. Jetzt stellten die Russen aber die Forderung auf den halben Anteil an der aus dem Leiche gewonnenen Beute, was rumbweg abgelehnt wurde. Da entstand ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Die Russen nahmen ihre Seitengewehre, legten auch eine geladene Pistole auf ihre Gegner an, saßen sich aber bald entwaffnet und schmachlich fest; mit Hinterlassung von zwei Seitengewehren mußten sie das Schlachtfeld räumen, aber einer von ihnen wurde so jämmerlich zugerichtet, daß seine sofortige Aufnahme in einem Lazareth nöthig wurde. Die Angelegenheit wird wohl Ursache zu einer gerichtlichen Untersuchung abgeben.

— Der „D. N.-Anz.“ enthält einen königlichen Erlaß vom 28. Juli, durch welchen der Handelsminister ermächtigt wird, die Vollendung des Baues sowie die künftige Verwaltung der infolge des Gesetzes vom 9. Juli 1875 für Rechnung des Staats erworbenen Pommerschen Central-Eisenbahn der Direction der Ostbahn zu übertragen.

London, 10. August. Auf die Wiederergriffung Alexander Collier's ist eine Belohnung von Tausend Pfund ausgesetzt.

Paris, 10. August. Das Heruntergehen der französischen Renten an der heutigen Börse wird dem Umfange zugeschrieben, daß die Zinsen für die Schatzbons mit fünfjähriger Verfallzeit auf 5 Prozent festgesetzt worden sind. — Der Großfürst Constantin begibt sich morgen zum Diner

in das Palais Glyce, verläßt aber wahrscheinlich schon am Sonntag Paris, um nach Vessa weiter zu reisen.

— Nach den bis jetzt bekannten Beschlüssen der internationalen Jury, welche mit Prüfung der Ausstellungsgegenstände in der großen internationalen geographischen Ausstellung beauftragt worden ist, wurde der geologischen Landes-Anstalt und der königlichen Bergakademie in Berlin ein Ehren Diplom zuerkannt — die höchste Auszeichnung, die überhaupt verliehen werden kann. Die nämliche Auszeichnung erhielten außerdem noch der Schwedische Generalstab des geographischen Instituts in Christiania, der Generalstab in Copenhagen, das Schwedische geologische Institut in Norwegen, sowie Professor Nordenskiöld und Baron v. Ofen.

Bourg Madame, 10. August. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Regierungstruppen eine 3 Meter breite Bresche in die Befestigungen von Solsona zu Stande gebracht. Die Carlisten machten gestern einen Ausfall aus Seu d'Urgel, wurden aber mit Verlusten zurückgeworfen, Sagasta hat sich mit mehreren seiner politischen Freunde nach Frankreich begeben.

Ragusa, 10. August. Slawischerseits wird gemeldet: Spätere Nachrichten über die heutigen Kämpfe besagen, die Inlurgenten wurden von den türkischen Besatzungstruppen vor Trebinje angegriffen; die Türken wollten das Kloster Duci nehmen, wurden aber nach siebenstündigem Kampfe zurückgeworfen. An dem heutigen Gesichte nahm türkische Cavallerie Theil.

Lotterie.

Bei der am 10. d. angefangenen Ziehung der 2. Klasse 152. königlich preussischen Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

- 1 Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 50,323.
- 3 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 46,494. 39,134 und 55,163 und
- 2 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 35,360 und 70,361.

Vocales.

— Die am Montage in Folge verschiedener Hindernisse und Mißverständnisse ausgefallene musikalisch-declamatorische Soirée der Herren Held und Max aus Königsberg, fand im Dienstag Abend, während im Schützengarten die Laadische Capelle concertirte, im großen Schützenaale, unter recht lebhafter Theilnahme des Publikums statt. Vielen Besuchern ernteten die Lieder und Arien, welche Herr Held, ein trefflicher Tenorist, mit warmem Gefühl und großer Bravour vortrug; die Declamationen eigener Gedichte und Scenen aus dem Schauspiel „Zilly“, des Herrn Max, wurde nicht so günstig aufgenommen und ließen zum Theil geradezu kalt, was, da man einzelnen Dichtungen einen gewissen poetischen Schwung nicht abprechen kann, wohl darin seinen Grund hatte, daß der recitirende Dichter, augenfällig an einer erheblichen Tadispotion litt. — Das Concert war auch ziemlich gut besucht, so daß an jenem Abende uns wirklich eine wahre Auswahl von ästhetischen Genüssen auf dem Schanplatz geboten wurde.

— Eine wirkliche Sehenswürdigkeit ist das seit Kurzem auf dem neuen Markte aufgestellte Meißel'sche anatomisch-ethnologische Museum, eine Sammlung ausgezeichnet gearbeiteter Präparate und Figuren aus Wachs. Die Geheimnisse der Natur, des Menschwerdens sind hier in anschaulichster Weise ebenso interessant wie belehrend enthüllt und wir müssen neben diesen Wundern der Natur, die Kunst des Menschen anstaunen, der aus dem mühseligen Producte der kleinen, fleißigen Vinen dem Wachs, Gebilde herstellt, so getreu in Form und Farbe der Natur nachgebildet, daß man Körper von Fleisch und Blut zu sehen glaubt. Auch einige hübsche Figuren und Automaten enthält die werthvolle Sammlung, darunter die Kaiserin Eugenie, als Mädchen, (wohl kein Portrait, sondern ein Fantasiegebilde), die reizende Cora Perl, einen sterbenden Lurco und andere Figuren, welche jämmtlich meisterhaft pouffirt sind. Reich an den mannigfaltigen Präparaten ist das anatomische Museum, doch gehören gute Nerven dazu, um sich alle diese, zum Theil in ihrer Natürlichkeit wahrhaft ekelregenden Krankheitszustände ohne Widerwillen zu fühlen, anzusehen. Aus diesem Grunde scheint es uns auch geboten, daß aus der ersten Abtheilung, in der sich neben den erwähnten Figuren eine Darstellung von dem Entstehen bis zum Geborenwerden des Menschen befindet, einzelne Präparate von männlichen Körpertheilen in das anatomische Museum gebracht würden, da es nicht eben jedermanns Sache ist, solche Dinge zu sehen. Dagegen gebührt der schönen Afrikanischen Fürstin (ein wahres Kunstwerk) ein Platz in der I. Abtheilung. — zum Attraktionsstück ist sie wirklich zu schade — dazu genügt „der alte Barbarossa, der Kaiser Friedrich“, der am Eingange zu dem Museum majestätisch sitzt. — dem ihn Betrachtenden, zu besse'n Schrecken, ihm zuweilen einen tiefersten, verständnißfüggigen Blick zuwerfend. — Wir können den Besuch des Museums der Frau Meisel aus vollster Ueberzeugung nur angelegentlich empfehlen.

** Der wegen Unterschlagung und Bankrotts mit sechs Wochen Gefängniß bestrafte Kaufmann Carl Beyer von hier, wird vom hiesigen Kreisgerichte steckbrieflich verfolgt.

* [Selbstmord] Der Greutor Gregurin, welcher am 11. Mittags seine Wohnung verlassen und dahin nicht wieder zurückgekehrt war, wurde am 12. Vormittags in der Plantage erhängt gefunden.

* Das Restaurations-Etablissement des Herrn Julius Schneider ist für den Preis von 67,500 Mark an Herrn Sautan aus Königsberg verkauft.

* Der Gefängniß-Inspector Herr Ruhn in Heydeburg ist zum Inspector des in Pr. Holland errichteten Centralgefängnisses ernannt. [Herr Ruhn befindet sich seit einiger Zeit bei uns in Memel, um die Einrichtungen und die Verpflegung beim hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß kennen zu lernen.]

Standesamtliche Nachrichten
den 12. August.

Geboren: Dem Arbeiter Johann Goldap eine Tochter.
Dem Matrosen Heinrich Potern ein Sohn. Dem Gastwirth
Wilhelm Miesler ein Sohn.
Gestorben: William Robert, Sohn des Schiffszimmer-
gesellen Will. Rob. Jaeger, 7 Mt. alt. Händler-Witwe
Freide Gerichon, geb. Abraham, 47 Jahre alt; Clara Helene,
Tochter des Glasermeyster Jul. Ed. Schmidt, 16 Mt. alt.
Aufgebeten: Prem.-Lieutenant a. D. und Gasanstalts-
Dirigent Hugo Caspar Benjamin Jüngling = Gumbinnen mit
Emma Johanne Marie Cron-Memel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Simon in Gr. Stirlack mit
Herrn C. Leidreiter in Sattiken.
Geboren ein Sohn: Herrn H. Vegerow in Königs-
berg, Herrn Thomas in Wildenhoff, Herrn H. Voenheim in
Labiau, Herrn G. Czichy in Rüssel.
Gestorben: Sohn Carl des Herrn Otto Wirth, Fräul.
Antonie Danielzig, Herr Adolph Winkloff in Königsberg,
Fräul. Marie Albrecht in Hohenstein, Sohn Hans des Herrn
W. Haale in Gradfen.

Fremden-Report.

Britisch Hotel. Geheimrath Lüders, Kassen-Revisioner
Raht, Kaufm. Stringe und Restaurateurs Schmitte und Lang-
kan a. Königsberg. Domainenpächter Conrad a. Sudwallen.
Kaufl. Levin, S. Levin, Seyberlich und Nejach a. Berlin,
Pakker a. Ruff.
Victoria Hotel. Kaufl. Wolff und Vog a. Berlin,
Gräfe a. Bielefeld, Zuiser a. Bromberg.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Einget.	Ausget.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
770	12	Elise Margaretha	Ed. Girs	Auß	Stettin	Dielen
771		Commercial	Janke	Auß	Stettin	Güter
751	12	Elvone	Damenfeldt	Niederhaver	Holz	Moit u. Co.
752		Shanghai	Rauschig	London		Gerlach
753		Alinga	Hyllstra	Rotterdam		A. E. Krieger

Wassertiefe des Segattis 17' 9", Strom aus.
Wasserstand 0' 8", Wind WSW.

A. J. Pope - Seefeldt - 68 in Stockholm ausklarirt nach Gloucester via Gu-
ditswall.
Sirene - Claas - 48 London, 11.8 Nord-Süd.

Marktbericht.

Memel, 11. August. Weizen, Mehl, pro 100 Pfd. — Mt.
Noggen, Mehl, pro 75—80 Pfd 5,75—6 Mt. Gerste, Mehl, pro
65—70 Pfd. 4,50—5 Mt. Hafer, Mehl, pro 45—50 Pfd.
3,50—4 Mt. Erbsen, weiße, pro Mehl, pro 45—50 Pfd.
grüne, pro Mehl, pro 45—50 Pfd. Kartoffeln pro Mehl, pro
Stroh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 2 Mt. Rindfleisch, Keule pro
Pfd. 75 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 50 Pf. Kalbfleisch
pro Pfd. 45 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch
pro Pfd. 45 Pf. Speck pro Pfd. 70 Pf. Butter pro Pfd. 1,20 Mt.
Eier pro Schock 3 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes
Kloben pro 10 Cbm. 69 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbm.
54 Mt. Papierrubel 2,84 Mt.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 11. August.
Weizen, hochbunter 129/30 n. 131 Pfd. 211,75, 132 Pfd. 214,
132/33 Pfd. 216,50 Mt. bez., bunter 128 Pfd. 207, 129/30 n. 131 Pfd.
209,50 Mt. bez., rother 126 Pfd. 211,75, 127 Pfd. 211,75, 214, 132-
Pfd. 211,75 Mt. bez.
Noggen, inländischer 117 Pfd. 150, 122/23 Pfd. 153,75, 124 Pfd.

153,75, 124/25 Pfd. 157,50, 125/26 Pfd. 158,75, 126 Pfd. 154,50, 130-
Pfd. 162,50 Mt. bez., pro September-October 151 Mt. Br., 149
Mt. Gd.

Hafer, inländischer 152, 156.
Rüben, 261, 264, 265, 25 Mt. bez.

Nichtamtliche Notirungen.

Weizen unverändert, hochbunter inländischer 130 Pfd. 210, 221,
neuer 130 Pfd. 220 Mt. bez., russischer 130/31 Pfd. 216,50 Mt. bez.,
bunter inländischer 127 Pfd. 61. 214,75 Mt. bez., russischer 123 Pfd.
61. 203,50, 126 und 128 Pfd. 211,75, 129 Pfd. blaup. 202,25 Mt.
bez., rother 130/31 Pfd. 205 Mt. bez., russischer 124/25 Pfd. 61. 190,
127 Pfd. 214, 127/28 Pfd. 205 Mt. bez.

Noggen, loco und Termine unverändert, neuer 124/25 Pfd.
157,50, 127/28 Pfd. 158,75, russischer 116/17 u. 119 Pfd. 142,50,
117/18 Pfd. 61. 146,25, 121 Pfd. 148,50, 121/22 Pfd. 150 Mt. bez.,
pro August 151 Mt. Br., 149 Mt. Gd., pro August-September
150 Mt. Br., 148 Mt. Gd., pro September-October 151 Mt. Br.,
149 Mt. Gd., pro Frühjahr 153 Mt. Br., 150 Mt. Gd.

Hafer, loco unverändert, Termine matter, inländischer 132,
russischer 130, 140, 144, schwarzer 136, 137 Mt. bez., pro Sep-
tember-October 151 Mt. Br., 148 Mt. Gd., pro October-November
151 Mt. Br., 148 Mt. Gd.

Leinwand, wenig gehandelt, feine 210 Mt. bez.
Rüben, unverändert, russischer 264 Mt. bez.
Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Fassen von
5000 Liter und darüber) loco 55 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., 55 Mt. Br.
bez., pro August 55 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., pro September 56 Mt. Br.,
55 1/2 Mt. Gd., pro September-October 56 Mt. Br.,
55 1/2 Mt. Gd., pro November 55 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., pro
November-April 56 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 58
Mt. Br., 57 1/2 Mt. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 10. August. Die heutige Börse hatte nur geringe
Umsätze aufzuweisen. Der Verkehr geht im Großen und Ganzen
in den denkbar engsten Grenzen. Hervorzubeden dürfte die Be-
liebtheit sein, deren sich einige, eine Zeit lang im Course stark ge-
drückten Papiere erfreuen und nicht etwa von Seiten der Specu-
lation, sondern Seitens des Privatpublicums, das seine Gelder in
Voransicht besserer Zeiten mit Vorliebe darin anlegt. Die Ten-
denz anlangend, so war dieselbe heute etwas günstiger auf specu-
lativem Gebiete, als in den letzten Tagen. Obwohl die auswärtigen
Plätze eine eher nach unten neigende Haltung zeigten, so be-
stand doch an unserm Markte eine verhältnismäßig günstige Auf-
fassung der Sachlage, die sich in vielfachen, zumeist allerdings un-
bedeutende Kurssteigerungen äußerte. Die internationalen Spe-
culationen setzten etwas über gestrigen Schlussstandpunkt ein
und verfolgten darauf langsam steigende Richtung, die bei Kredit-
Aktien und Franzosen einen Theil der gestrigen Einbußen wieder
einbrachte. Wir notiren: Franzosen 502—503—502 503, Lomb-
arden 174—176—175,50—176, Kreditaktien 387—387,50—387-
388. Eisenbahnaktien recht fest, aber wenig lebhaft, selbst specu-
lative Werthe. Die Stammprioritäten der Märkisch-Posener, Halle-
Sorau-Gubener, Elbitz-Justerburger und Hannover-Altenbekener
Eisenbahn wurden zu besserer Notiz in gutem Umfange gehandelt.
Prioritäten zu wenig veränderten, eher aber festen Notirungen sehr
still. Fantastien und Industriepapiere bei mäßigen Umsätzen fest.
Einzelne Montanwerthe in gutem Verkehr, außerdem Reichsbank
zu abermals besserer Notiz. Inländische Fonds, Pfand- und Ren-
tenbriefe fest und ziemlich lebhaft. Ausländische Fonds und Staats-
papiere theilweise lebhaft und höher. Russische Prämienanleihe
abermals erheblich besser. Privatdiskont 4 1/2 Procent. Schluss-
course um 2 1/2 Uhr. Franzosen 502,50, Lombarden 176, Oester-
reichische Kreditactien 388,50, Disconto-Commandit-Antheile 156,
Laura 91,25, Dortmunder Union 145,50, Rheinische 110,75, Bergisch-
Märk. 84, Köln-Mindener 92,50.

Berlin, den 12. August.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R. - M.	169,55
London, 1 Ltr. 3 Monate		20,50
London, 1 Ltr. 8 Tage		20,43
Belgische Plätze, 100 Francs. 2 Monate		80,40
Paris 100 Francs. 10 Tage		80,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen		278,60
do 100 S.-R. 3 Monate		280,40
Russ. Noten		280,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		221,75
do. von 1866		221,75
4% Preuss. Pfandbriefe		97
Noggen loco		162,50
Hafer loco		170
Spiritus loco		57,4

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 12. August Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril. R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Sinnesausdr.
Memel	335,3	12,2	S. schw.	bed, gest Regen.
Helsingfors	334,7	14,6	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	335,1	13,1	Windstille.	heiter.
Stockholm	335,5	14,6	S.W. schw.	bedeckt.
Glenzburg	337,6	12,6	S.W. schw.	heiter.
Königsberg	334,9	14,8	S.W. schw.	trübe.
Danzig	335,4	16,7	—	wolfig.
Putbus	334,5	14,0	N.W. stark.	bew., g. N. d. Gew. u. N.
Göslin	335,4	14,6	W. mäß.	bedeckt
Stettin	335,1	16,4	—	bew., gest. Gew. u. N.
Helber	336,6	14,9	S.W. schw.	—
Berlin	335,4	15,8	S. schw.	bew., g. Abd. Gew. u. N.
Edln	335,0	16,3	S.W. schw.	heiter.
Paris	336,5	18,0	—	schw. heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Eingesandt.] Freunde eines guten Bieres haben
mit Vergnügen wahrgenommen, daß das Bairisch unrer Actien-
Brauerei, das seit einiger Zeit von vorzüglicher Qualität ist,
sich auch so erhält, und, da wir uns dem Herbst nähern, un-
bedingt gut bleiben wird, eine wahre Verhufung, weil jetzt
in einzelnen auswärtigen Brauereien, die uns bisher mit
ihrem Fabrikat versorgten, (habent sua fata cerevisiae)
diejenige Periode eingetreten ist, von der man sagt „sie gefällt
uns nicht. In Folge dessen hat sich auch der Import frem-
den Bieres sehr vermindert und unser Actien-Gebräu wird da-
gegen in den ersten Restaurationen jetzt mit Vorliebe gerunten,
während dadurch allerdings der Uebelstand herbeigeführt ist,
daß die Actien-Brauerei kaum im Stande ist, allen Anfor-
derungen zu genügen. Mit zuvorkommender Liebenswürdigkeit
wird jedoch Seitens der Verwaltung so viel als nur irgend
möglich dem Verlangen des Publicums Genüge geleistet, was
wir um so bereitwillig constatiren, als früher, gerade in
diesem Punkte, manche schroffe Sitte sich eingeschlichen hatte.
Beim Herannahen des Jahrmaktes ist die gute Qualität des
hiesigen Bieres ein nicht zu unterschätzender Vortheil, nament-
lich wenn es, wie es allen Anschein hat, so warm bleibt.
Möchte doch auch der verehrliche Schützenvorstand jetzt seinen
Ufas aufheben, der Herrn Rosenbaum verbietet, auf dem Schützen-
plak hiesiges Bier zu halten; Umstände ändern nicht nur
die Sache, sondern auch Ufae.

(Inserat.) Die im Sonntagsblatte angeregte Idee

einer Verlängerung der Polangenstraße in gerader Richtung
bis zur Sandwehr ist gerade keine neue, indeß eine so glück-
liche, daß es Wunder nimmt, daß dieselbe nicht schon früher
ausgebeutet ist. Wenn Zaghaftigkeit ein Fehler ist, so ist sie
in diesem Falle ein großer, denn sowohl dem allg. meinen
Verkehr wie dem partiellen Vortheil wird dabei Rechnung ge-
tragen. Eine exorbitante Forderung des Herrn Rosenbaum
dürfte den Plan freilich unmöglich machen, indeßen glauben
wir nicht, daß derselbe sich mit einer solchen selbst im Rechte
sehen wird, denn ein Ruf ist es gerade nicht, daß die
Straße angelegt wird. Es ist aber voranzusehen, daß er
bei Zustandekommen derselben sein Grundstück angemessen
verwerthet erhält, es sei denn, daß er sich von demselben
nicht trennen wolle, was doch wohl nicht anzunehmen ist.
Der verstorbene Rechts-Anwalt Schulz hatte schon diese Idee
aufgefaßt, und auch Vorarbeiten getroffen. Dieselben könnten
vielleicht benutzt werden, wenigstens den Anfall geben, auf
welchem weiter geplant werden kann. Wir ersuchen hiermit
unsere unternehmenden Geister, sich mit dieser Idee vertraut
zu machen. An Käufern für Parzellen an dieser Straße
wird es nicht fehlen.
J. W. — A. F.

Anzeigen.

Bei meiner Abreise von Memel sage ich
allen Freunden und Bekannten ein herzliches
Lebewohl August Schorming.
Memel, den 12. August 1875.

Die Beleidigung, welche ich Herrn C. M.
am 7. d. zugefügt habe, nehme ich durch die-
ses zurück.
Memel, den 9. August 1875. R. B.

Die Beleidigung, welche ich den Treide-
schen Eheleuten zugefügt, nehme ich zurück.
B. Wegner.

Hiermit warne Jedermann, meiner Ehe-
rau Etwas auf meinen Namen zu borgen,
ndem ich für keine Zahlung aufkomme.
Königl. Schmelz.

Martin Picklaps, Eigenthümer.
Schützengarten.
Heute Freitag, den 13. August:
Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.
Von 9 Uhr ab Entree nach Belieben.
Bei ungünstigem Wetter in der Veranda.
R. Laade.

Sonnabend, den 14. August c.:
Im Schützengarten
Instrumental-
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle G. Podzielnj.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.
Schützengartemitglieder nach Belieben.

Sanssouci.

Sonnabend, 14. August:
Abend-Concert.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.
Von 9 Uhr ab Entree nach Belieben.

Königswäldchen.
Sonntag, den 15. August:
Nachmittags-Concert.
Daudert's Restaurant u. Caffé.
Sonntag, den 15. August:
ABEND-CONCERT.

R. Laade.
Auf dem Jahrmakts-
Plak,
in der dazu erbauten Bude,
ist zu sehen: Das Meer-
weib, (Seejungfer), ein
Schöpf der Umwelt, halb
Mensch, halb Fisch, sowie
ein Zwergzwillingspaar 22 Jahre alt,
die Dame 24 Zoll, der Herr 28 Zoll groß
(Miniatur-Menschen). Auch ein historisches
Tableau. Täglich von Morgens 10 Uhr
bis Abends 10 Uhr zu sehen.
Entree 1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2 1/2 Sgr
Um geneigten Zuspruch bittet
J. Arbeit.

Armen-Unterstützungs-Verein zur
Verhütung der Bettellei.
Schiedsmann Herr C. F. Carzjens hat
aus den Vergleichsachen C. contra S 1 M.
50 Pf., M. contra S 6 M. und M. contra
B. 9 M. zur Vereinskasse gezahlt, worüber
herzlich dankend quittirt.
Der Vorstand.



Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, 13. August.
Meine Wohnung befindet sich jetzt Johan-
nisstraße Nr. 1.
Marie Gehrman, Schneiderin.

James F. Fowle,
Ship and Insurance Broker and
Commission Merchant.
Vice Consulate for the German Empire.
Barrow in Furness.

Auction.
Begen Aufgabe des Geschäfts
sollen behufs Räumung
Mittwoch, den 18. d. Mts.,
von Nachm. 3 Uhr ab,
an der 7. und 8. Windmühle auf Schmelz
ein großer Posten Schaal- und
Brackdielen,
Brackplanen,
ganze, sowie in Achtern geschnittene
Schwarten,
1 Tafelwagen und
2 Treppengeländer
in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung
durch mich verkauft werden.
C. H. Froben,
Mäkler.

Auction.
Freitag, den 13. August, Nach-
mittags 3 Uhr, sollen Partirake Nr. 4 die
Kallweil'schen Nachlassachen, sämtliche Möbel,
Betten, Haus- und Küchengeräthe meistbietend
verkauft werden.

Bitte nicht zu übersehen!

Ich mache meinen hiesigen und auswärtigen
Kunden die ergebene Anzeige, daß ich auch in
diesem Jahre am Memeler Jahrmakts mit
2 Buben Seilerwaaren und Tauwerke,
vom besten Russischen Lagerhanf gearbeitet,
ausstehe, und unter billiger Preisnotirung ver-
kaufe. Mein Stand ist vis-à-vis der Flachs-
waage und bitte auf meine Firma zu achten.
Ed. Schmeil sen.,
Seilermeister aus Heydekrug.

Einem geehrten Publikum,
halte mein Lager von

Glas, Fayence & Porcellan
bei billiger Preisnotirung bestens
empfohlen.
Franz Schinkel.

Eine Partie beschädigter, run-
der und langer Fayence-Schüsseln
gebe, um damit zu räumen, un-
ter Kostenpreis ab.

Hern-Sirichjaft.

Bestellungen auf frisch gepreßten
Sirichjaft à Ltr. 50 Pf. nehme ent-
gegen. Den bestellten Himbeersaft
bitte in Empfang nehmen zu lassen.
C. H. Semmler.

50 Procent Ersparniss. Necht Amerikanisches Kaffeeschrot

von **Dommerich & Comp.** in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des Indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet. Der Preis des Originalpackets à 20 Neuloth ist 20 Pf.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

- | | |
|---------------------------------|--|
| Memel bei J. F. W. Borm, | Memel bei J. A. Millauer & Co., |
| - Bräter & Liebe, | - F. W. Mosler, |
| - F. R. Claas, | - H. Muschinsky, |
| - F. W. Gebauer, | - R. W. Ogilvie, |
| - J. L. Hopp, | - W. Rehberg, |
| - Gebr. Hunsatz, | - R. Semling & Co. |
| - G. R. Kuhn, | - Alb. Taudien, |
| - L. Lohleit, | - H. C. Teubner. |
| - H. Lundgreen, | - Veidt & Follmann. |
| - G. Matuit. | |

Während der Dauer des Jahrmakts verkaufe mein **Porzellan-, Glas-, Fayence-, Engl. Steingut-, Galanterie-, Tapissier-, und Kurzwaaren-Lager**, „um jeder fremden Concurrenz zu begegnen“ zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten noch **extra Rabatt.**

Ferdinand Weiss.

Während des Jahrmakts Grosser Porzellan- und Glaswaaren- Ausverkauf

in der Theaterhalle

zu sehr billigen Preisen und anerkannt guter reeller Waare.

R. Friedmann aus Rawicz.

Wie bekannt empfehle ich auch in diesem Jahre während der Jahrmaktszeit mein gut sortirtes

Porzellan-, Fayence & Glaswaarenlager

bei guter Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. A. Kerkau.

Frischer Kern-Kirschsaft

trifft heute wieder ein. Bestelltes darin bitte abzunehmen und weiter empfehle das Liter à 5 Sgr

O. H. Engel.

Kirsch- und Himbeerjaft

erhalten nun noch eine Sendung. Bestellungen erbiten baldigst

Gebr. Ohm.

Kern-Kirsch- und Himbeer-Saft

nur noch wenige Tage zu haben bei

H. C. Kröcker, Titlit.

Metall-Polir-Pulver

von **Carl Schöne & Co.** in Dresden, anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle, hält in Büchsen, à 4 Ngr., mit Gebrauchsanweisung Lager

W. L. Fahrenholts Nachf. Memel.

Eine neue Sendung delikater

Matjes-Heringe

erhielten wiederum **Gebr. Ohm.**

Ein Grundstück mit Materialgeschäft und Gastwirthschaft (Gebäude neu), in sehr guter Lage, ist ortsveränderungshalber sofort zu verk. Selbstkäufer wollen ihre Abt. gest. in der Exp. des Dampf. u. L. L. einreichen.

Wegen Ortsveränderung.

1) Das Grundstück Holzstraße 3 c., enthaltend 13 Zimmer und Kammern, großen Hof und Keller.

2) Grundstück Holzstraße 20 a und Kreuzstraße 4 mit Hofraum, großem Garten, worin eine Gastwirthschaft betrieben wird, ist im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen

L. Preisig, Holzstr. 20 a.

Johannisbeeren

sind zu haben Hospitastr. 24. Ein Mahagoni-Sessel mit rothem Plüsch-Bezug steht Veränderung wegen zum Verkauf Neuer Part 3

1 Satz neuer feiner Betten zu verkaufen Näheres breite Straße 18.

Ein **Gummibaum**, ca. 9 Fuß hoch, steht zum Verkauf neuer Part Nr. 3.

Umzugshalber sind zu verkaufen 2 Bettstühle, einige Stühle und ein Handbillsitten Kettenstraße 8

Ein **Repositorium** nebst **Lombant** wird für alt zu kaufen ges. Adressen unter **B. B. 20** werden durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wer einen guten **Arbeitswagen** zum Verkauf hat, wolle sich im goldenen Löwen melden.

Für einer **Lectioner** wird im Comptoir als Lehrling Stellung gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einen ordentlichen Hausmann, der auch mit Pferden umzugehen versteht, braucht zum 15. August **M. Adomett.**

Ein anständiges Mädchen, welches gut rechnen kann, nicht unter zwanzig Jahre alt ist, findet sofort Stellung gegen 500 Mark jährliches Salair.

Adressen unter **M. W.** werden in der Expedition d. Bl. erbeten

Eine erfahrene **Wirthin**, welche einer kleinen Landwirtschaft vorstehen kann, darf sich Sonnabend, den 14. August, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, Polangenstraße No. 43 melden.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird vom 1. September verlangt Meldungen von 4 Uhr Nachmittags ab breite Straße 11.

Von **Martini** werden mehrere Dienstmädchen in **Budjargen** gebraucht.

Ein Dienstmädchen kann sich melden Jägerstraße Nr. 13

Ein treues, zuverlässiges Mädchen, das etwas von der Küche versteht, wird bei hohem Lohn zum 1. September gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gut empfohlenes **Kindermädchen** kann sich melden bei Frau **Dr. Rosenthal.**

Eine **Aufwärterin** wird für die Nachmittagsstunden von sofort gesucht Holzstraße 30 b unten.

Logis nebst Beköstigung ist an 1 oder 2 Herren vom 1. September zu haben bei **W. Blum, gr. Wasserstr.**

Logis

für einige Herren. Zu erfragen Junkerstraße 10, unten.

Logis n. Beköstigung f. Herren Holzstr. 4, 1 Tr.

Während der Jahrmaktszeit sind zwei möblirte Zimmer abzugeben. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. Bl.

Vier Zimmer während der Jahrmaktszeit Barbierstr. 13 zu vermieten.

Eine separate Wohnung (Holzstr. Nr. 5, 1 Tr. hoch) von 4 zusammenhängenden Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist von gleich zu verm. u. d. 1. October zu beziehen. Näheres bei **H. Rosenbaum, Seilerstr. 5.**

Eine untere Wohnung von 2 Stuben nebst Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. October c. **kleine Sandstraße Nr. 1** zu vermieten.

Ein gut erhaltenes Clavier wird auf gleich für 1 bis 2 Monate zu miet. gef. Gef. Abt. mit Preisangabe unt. A. Z. in d. Exped. d. Bl. erb.

Ein Lokal zur kleinen Restauration oder eine kleine Restauration wird gesucht. Offerten sub X. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Memel, den 12. August 1875.

Bekanntmachung.

An- und Abmeldungen der Schiffs-Capitaine sind vom 16. August c. ab nicht mehr im Lokale der Königl. Hafen-Polizei-Commission, sondern, wie ehemals beim Königl. Bootsen-Commandeur und zwar in dem in der neuen Bootsen-Vaake hergerichteten Seelootsen-Bureau zu machen. Dieses wird dem Schiffsahrtreibenden Publikum respective den Herren Schiffs-Mätlern zur Beachtung mitgetheilt.

Kgl. Hafen-Polizei-Commission.

Subhastations-Patent.

Das zur Kaufmann Wm. Albert Dähncke'schen Concursmasse gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück, Memel No. 868, das nach einem Nutzungswerte von 1500 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III eingesehen werden können, soll

am **25. September 1875,**

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den **27. September c.,**

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 5. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der **Subhastations-Richter.**
Grünhagen.

Subhastations-Patent.

Das zur Kaufmann Wilhelm Albert Dähncke'schen Concursmasse gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück, Memel No. 933, das nach einem Nutzungswerte von 60 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III eingesehen werden können, soll

am **25. September 1875,**

Vormittags 10 $\frac{3}{4}$ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den **27. September c.,**

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum, oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der

Eintragung bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 5. August 1875.

Königl. Kreisgericht.
Der **Subhastations-Richter.**
Grünhagen.

Bekanntmachung.

Zum Verlaufe folgender zur Albert Dähncke'schen Concurs-Masse gehöriger werthvoller Forderungen:

1. einer nach dem Tode der Schuldnerin fällig werdenden Forderung an die verwitwete Frau Commerzienrath Louise Dähncke geb. Klinter in Berlin von 15,835 Thlr. 29 Sgr.;

2. eines auf dem Mühlen-Etablissement Schmelzberg Nr. 1700 eingetragenen, erst nach dem Ableben der zeitigen Nießbraucherin realisirbaren Forderungsanteils an die Kaufmann Girard'schen Erben von 400 Thlr. steht ein Termin

am **9. September 1875,**
Vormittags 12 Uhr

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grünhagen an ordentlicher Gerichtsstelle (Terminzimmer Nr. 18) an, zu welchem Vielungslustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß der Verkauf ohne Gewähr für Richtigkeit und Sicherheit erfolgt und daß eine genaue Darstellung der Natur und des Rechtsgrundes dieser beiden Forderungen sich bei den Albert Dähncke'schen Concurs-Akten befindet und im Bureau III. während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen liegt.

Memel, den 6. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der **Commissar des Concurses.**
Grünhagen.

Bekanntmachung.

Der Steuermann Carl Rudolph Wallgrün und Adeline Margarethe Emilie Schanter von hier haben durch den Vertrag vom 4. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 5. August 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Ziegelbrenner Gustav Brombed und die Obersteuer-Wittwe Johanna Grannath, geborene Lessing von hier, haben durch den Vertrag vom 5. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, dem auch dasjenige zuwächst, was der künftige Ehemann durch Fleiß, Erbschaft oder Glückzufälle erwerben wird, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 6. August 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Eduard Herrmann Franz zu Memel hat für seine Ehe mit Hedwig Antonie Marianne, geborenen Herrmann, durch Vertrag vom 16. Juli 1875 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 9. August 1875 unter Nr. 157 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 10. August 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. August c.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen hier selbst auf dem Grundstück Mühlenstraße Nr. 4 verschiedene Nachlassgegenstände, als Haus- und Küchengeräthe, Möbel, Betten, Kleidungsstücke, einige Goldsachen u. s. w. durch unsern Commissarius in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Memel, den 10. August 1875.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel. Beilage.

Grundzüge der Provinzialordnung.

Da wohl nicht ein Jeder im Stande sein mag, das ausführliche Gesetz, bestehend aus 130 §§. und einer Wahlordnung als Anhang, zu studiren, so geben wir lieber hier die Grundzüge desselben, wie sie die Berliner „Post“ zusammengestellt hat.

I.

Provinziallandtag und Provinzialauschuß.

Am 1. Januar 1876 tritt die Provinzialordnung in Wirksamkeit, die im Verein mit den Gesetzen über die Dotationen der Provinzen und die Verfassung der Verwaltungsgerichte die mit Einführung der Kreisordnung eingeleitete Reform der Verwaltung, soweit sie sich innerhalb des Bereichs der Provinzen vollzieht, zunächst für die östlichen Provinzen der Provinzen vollzieht, zunächst für die östlichen Provinzen zum Abschluß zu bringen bestimmt ist. Die neue, nach einem umfassenden einheitlichen Plane in großem, freiem und dabei echt geschichtlichem Sinne entworfene Reform gewährt den kommunalen Verbänden vom Kreise bis zur Provinz eine so große Selbstständigkeit in der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten und zieht sie in so hohem Grade zur Theilnahme an der Verwaltung der allgemeinen Landesangelegenheiten heran, daß kein Staat des Continents in dieser Beziehung sich Preußen an die Seite stellen kann. Die Regierung konnte die große Umgestaltung in Angriff nehmen nur im Vertrauen auf die Pflichttreue aller zur Theilnahme an der Verwaltung berufenen Volkskreise und in der Ueberzeugung, daß in unserem Volke der einer großen und ruhmvollen Geschichte erwachsene Staatsfinn lebendig und kräftig genug sein werde, um in der Ausübung eines Rechtes die Erfüllung einer Pflicht gegen das engere Gemeinwesen, dem ein Jeder angehört, und gegen den Staat zu sehen. Dies Vertrauen zu rechtfertigen, bieten schon die nächsten Monate reichliche Gelegenheiten. Die Wahlen zu den Provinziallandtagen stehen nahe bevor; aus den Provinziallandtagen und durch dieselben sind die Organe der Verwaltung für die Provinzen und Bezirke zu bilden. Je lebhafter und pflichtmäßiger die Theilnahme der Berechtigten an diesen umfassenden Vorarbeiten ist, um so leichter, sicherer und schneller wird die neue Organisation sich im Volksleben einbürgern, um so rascher wird sie ihre erprießlichen Wirkungen entfalten können. An jeden Einzelnen ergeht die Mahnung, seiner Pflicht gegen das Vaterland eingedenk zu sein und seinen Gemeinfinn durch die That zu bewähren. Wir unsererseits glauben diese Mahnung nicht kräftiger unterstützen zu können, als wenn wir die Hauptbestimmungen der Provinzialordnung in zusammenhängender Darstellung vorlegen. Ein umfassendes Bild der großen Reform wird auch die Wichtigkeit derselben einem Jeden zum Bewußtsein bringen und das Gefühl der Pflicht kräftigen, an der Durchführung des Werkes mitzuwirken, dessen Pflege dem Gemeinfinn und der Vaterlandsliebe der gesammten Nation anvertraut ist.

Der Provinz als kommunalem Verbände ist durch die Provinzialordnung eine doppelte Befugniß übertragen worden: die Verwaltung ihrer eigenen kommunalen Angelegenheiten und innerhalb gewisser Grenzen eine Mitwirkung an der Verwaltung der allgemeinen Landesangelegenheiten. Zu den Bedürfnissen der Provinzialverwaltung hat der Staat durch das Dotationsgesetz einen erheblichen Beitrag geleistet, für die Befugnisse derselben soll das Gesetz über die Verfassung der Verwaltungsgerichtshöfe eine Bürgschaft bieten, indem die Entscheidung in streitigen Fragen, wo die allgemeinen Interessen verschiedener Körperschaften untereinander, oder mit den Rechten Einzelner kollidiren, Behörden anvertraut wird, deren Mitglieder mit richterlicher Unabhängigkeit und Festigkeit der Stellung das Verständniß für die Erfordernisse einer wirksamen Verwaltung verbinden.

Gehen wir nun zu den Hauptbestimmungen des Gesetzes über. Jede Provinz bildet einen mit den Rechten einer Korporation ausgestatteten Communalverband zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten. Die Veränderung bestehender Provinzialgrenzen erfolgt durch Gesetz. Die Rechte der Provinzialangehörigen bestehen in der Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung des Provinzialverbandes und in der Mitbenutzung der öffentlichen Einrichtungen und Anstalten desselben. Zum Erlaß von Reglements und, für gewisse Fälle, zum Erlaß statutarischer Ordnungen, die selbstverständlich den Gesetzen nicht widersprechen dürfen, sind die Provinzialverbände befugt.

Die Vertretung der Provinz, aus der zugleich die Verwaltungsorgane hervorgehen, bildet die Provinzialversammlung (der Provinziallandtag), der aus Abgeordneten der Land- und Stadtkreise der Provinz besteht. Die Zahl der von den einzelnen Kreisen zu wählenden Abgeordneten richtet sich nach der Bevölkerungszahl der Kreise. Die Zusammenlegung einzelner angrenzenden kleineren Landkreise zu einem Wahlbezirke auf dem Wege statutarischer Anordnung ist unter gewissen Bedingungen gestattet. Die Abgeordneten der Landkreise werden von den Kreistagen, die Abgeordneten der Stadtkreise von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung, die des Stadtkreises Magdeburg vom Kreistage gewählt. Wählbar ist jeder selbstständige Angehörige des Deutschen Reiches, welcher das dreißigste Lebensjahr vollendet hat, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und seit mindestens einem Jahre der Provinz durch Grundbesitz oder Wohnsitz angehört. Die Wahlperiode erstreckt sich auf sechs Jahre. Die Vornahme der Wahlen wird von dem Oberpräsidenten angeordnet. Ersatzwahlen für ausgeschiedene Mitglieder müssen von den betreffenden Kreisen binnen acht Monaten vorgenommen werden. Ueber einen Einspruch gegen das Wahlverfahren entscheidet in erster Instanz der Provinziallandtag, dem überhaupt die Prü-

fung der Legitimation seiner Mitglieder zusteht, in letzter Instanz das Obergerwaltungsgericht.

Berufen wird der Provinziallandtag vom Könige alle zwei Jahre mindestens einmal, außerdem aber, so oft es die Geschäfte erfordern. Die Mittelsperson bei den Verhandlungen der Staatsbehörden mit dem Provinziallandtage ist der königliche Commissarius (Oberpräsident), welcher, ebenso wie seine Vertreter, den Sitzungen des Landtags und der Commissionen beizuwohnen berechtigt ist und zu jeder Zeit auf Verlangen gehört werden muß. Die Sitzungen des Provinziallandtages sind öffentlich; doch kann für einzelne Gegenstände die Oeffentlichkeit durch Beschluß der Versammlung ausgeschlossen werden. Zur Beschlußfähigkeit ist die Hälfte der Mitglieder der Versammlung erforderlich; die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter wählt der Provinziallandtag selbst; seinen Geschäftsgang regelt er durch eine Geschäftsordnung.

Was die Geschäfte des Provinziallandtages betrifft, so ist derselbe im allgemeinen berufen, über diejenigen der Provinz betreffenden Gesekentwürfe und sonstigen Gegenstände sein Gutachten abzugeben, welche ihm zu dem Ende von der Staatsregierung überwiesen werden, ferner den Provinzialverband zu vertreten und über die Angelegenheiten desselben, sowie über alle Gegenstände zu berathen und zu beschließen, die ihm durch Gesetz oder königliche Verordnung überwiesen sind oder ihm in Zukunft durch Gesetz werden überwiesen werden.

Im Einzelnen hebt die Provinzialordnung folgende Befugnisse hervor: Der Provinziallandtag beschließt über den Erlaß von Statuten (in welchem Falle jedoch seine Beschlüsse der landesherrlichen Bestätigung bedürfen) und Reglements, über die Aufbringung und Vertheilung von Staatsprästationen, über die Verwendung der dem Provinzialverbände durch das Dotationsgesetz übergebenen Jahresrenten, nach Vorschrift des Gesetzes, über die Verwendung der Einnahmen aus sonstigen Capitalien und Grundvermögen des Provinzialverbandes, sowie über die Verwendung des Capitalvermögens selbst, über die Aufnahme von Anleihen und Bürgschaften (vorbehalten der Bestätigung des Ministers des Innern), über die Ausschreibung von Provinzialabgaben, für die es indessen, wenn die Belastung mehr als 25 Prozent des Gesamteinkommens an direkten Staatssteuern übersteigt, der Bestätigung durch die Minister des Innern und der Finanzen bedarf. Auch die Beschlußfassung über Veräußerung von Grundstücken und Immobilienrechten, über Feststellung des Haushaltsetats und Dechargirung der Jahresrechnungen, über die Grundsätze, nach denen die Verwaltung des Provinzialverbandes zu erfolgen hat, steht dem Provinziallandtage zu. Ebenso beschließt er über die Einrichtung von Provinzialämtern, und über die Besoldung und Art der Anstellung der Beamten. Er wählt den Landesdirektor (Landeshauptmann) und die demselben zugeordneten höheren Beamten. Er vollzieht die Wahlen zum Provinzialauschuß sowie zu den für Zwecke der allgemeinen Landesverwaltung angeordneten Behörden, er bestellt besondere Kommissionen und Kommissare für Zwecke der kommunalen Provinzialverwaltung. Endlich ist er befugt, Anträge und Beschwerden, welche die Provinz oder einzelne Theile derselben betreffen, an die Staatsregierung zu richten.

Zum Zweck der Verwaltung der Provinzialangelegenheiten erwählt der Provinziallandtag den aus einem Vorsitzenden und 7 bis 10 Mitgliedern bestehenden Provinzialauschuß, dem außerdem der Landesdirektor von Amtswegen angehört. Wählbar ist jeder zum Provinziallandtage wählbare Angehörige des Deutschen Reichs. Ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten und Vicepräsidenten, sowie sämtliche Provinzialbeamte. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre, alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder aus. Ueber die Legitimation seiner Mitglieder hat der Auschuß selbst, und in letzter Instanz das Obergerwaltungsgericht zu entscheiden. Der Provinzialauschuß versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern; sein Zusammentritt muß erfolgen auf den schriftlichen Antrag des Landesdirektors oder der Hälfte der Mitglieder des Ausschusses. Der Vorsitzende des Provinziallandtages und die dem Landesdirektor beigeordneten höheren Beamten können den Sitzungen des Ausschusses beiwohnen; doch kann der Auschuß beschließen, einzelne den Landesdirektor oder die erwähnten Beamten persönlich betreffenden Angelegenheiten in deren Abwesenheit zu verhandeln.

Die Geschäfte des Provinzialauschusses bestehen: 1) in der Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse des Provinziallandtages, soweit nicht besondere Commissionen oder Beamte damit beauftragt sind; 2) in der Verwaltung der Angelegenheiten des Provinzialverbandes, insbesondere des Vermögens und der Anstalten desselben, sowie des von dem Provinziallandtage festgestellten Haushaltsetats; 3) hat er die Provinzialbeamten, soweit deren Ernennung nicht dem Provinziallandtage vorbehalten ist, zu ernennen und deren Geschäftsführung zu leiten; 4) hat er sein Gutachten über alle Angelegenheiten abzugeben, welche ihm von den Ministern oder dem Oberpräsidenten überwiesen werden.

Der Schatten von Querevaro.

Historischer Roman von Ferdinand Pflug.

(Fortsetzung.)

„Setzen Sie Ihre Laterne auf eine dieser Tennen und bleiben Sie hier zurück“, richtete der Major den

Befehl an den im Geleit der beiden Offiziere eingetretenen Unteroffizier.

„Mein armer, armer Freund, daß wir uns so wiederfinden müssen!“ begrüßte er den ihm auf halbem Wege entgegengetretenen Gefangenen. „Der Himmel weiß, wie viel ich darum geben würde, wenn ich meinen unglücklichen Mißgriff ungeschehen machen könnte. Wenn eins . . .“

„Beruhigen Sie sich, Herr General“, war ihm der Beurtheilte mit vollster Bestimmtheit ins Wort gefallen. Es geschieht nichts ohne das Wollen einer geheimnißvollen höheren Fügung. Dank dieser ist mir mein lange und innig gehegter Wunsch, Sie noch einmal wiederzusehen, unmittelbar am Vorabend des heutigen, so ereignißschweren Tages und jetzt erneut gewährt worden. Sie tragen für die Art, in welcher jene höhere Macht diese Begegnung herbeigeführt hat, nicht die geringste Verantwortung. Auch wird der Ausgang, den Sie für mich fürchten und annehmen, nicht stattfinden.“

„So glauben Sie von dem Erfolg meiner zu Ihren Gunsten eingeleiteten Schritte überzeugt sein zu können?“

„Ich kenne Sie zu lange und zu gut, mein General, als daß ich nur einen Moment hätte zweifeln können, daß Ihrerseits gewiß kein Mittel unversucht gelassen werden würde, um mich zu retten. Auch brauche ich Ihnen nicht zu sagen, wie tief und warm ich mich Ihnen dafür verpflichtet fühle. Allein es sind andere Gewalten, auf die ich hoffe. Meine Bahn ist noch nicht abgeschlossen und wie fruchtlos sich die Sendung erweisen mag, die ich übernommen habe, sie wird und muß erfüllt werden.“

Eine tiefe Enttäuschung spiegelte sich in den Augen und Zügen des Prinzen. Andererseits lag in den Worten des Alten eine so vollkommene und bewusste Ueberzeugung ausgeprochen, daß Herr von Saldern, der um die Beiden sich selbst zu überlassen die in dem Kundgang des Chors enthaltenen Epitaphien und Wappenschilder einer genauen Inspektion unterzogen hatte, ganz erstaunt diese seine Beschäftigung unterbrach und den Blick mit dem Ausdruck eines gespannten Interesses dem so zuvorsichtlich auftretenden Propheten zuwandte.

„Sergeant“, versuchte der Prinz diesen zu einer kälteren und ruhigen Beurtheilung der realen Verhältnisse herabzustimmen, „Sie haben sich in der von mir gehegten Voraussetzung nicht getäuscht. Was meinerseits irgend zu Ihrer Rettung geschehen konnte, ist von mir in's Werk gesetzt worden. Auch bleibt noch keinesfalls jede Hoffnung ausgeschlossen. Indes Sie sind ein alter Soldat, und wenn der Tod vor Sie hintreten sollte, so . . .“

„Der Tod hat mit dieser Nacht die Gewalt an sich gerissen“, hatte Jener das Wort aufgegriffen. „Er schwebt unsichtbar über uns und alle den da außen gelagerten Hunderttausenden in der Luft. Was gilt in einem solchen Moment das Leben des Einzelnen . . .“

„Ich vergaß“, beeilte sich der Prinz den Flug seiner Phantasie zu unterbrechen. „Hier nehmen Sie Ihre Orden und Ehrenzeichen zurück. Doch hegen Sie noch irgend einen anderen Wunsch? Möglich, daß morgen der Befehl zum Aufbruch so früh . . .“

„Dank, mein General, tausend Dank! D ich ahnte es wohl, daß Sie die Wiederzustellung dieser Ehrenzeichen sich selber vorbehalten und keiner fremden Hand überlassen würden. Dank, mein General, für diese letzte Gunstbezeugung! Diesen Ehrenschmuck auf der Brust, will ich morgen dem Tode entgegenreten. Ein alter Feldsoldat wie ich darf nur . . .“

Der Ausruf des Herrn v. Saldern: „Prinz, sehen Sie doch hier!“ hatte ihn unterbrochen. „Seltsam, bei Gott! Jedoch, ich kann mich nicht täuschen, das ist Ihr Familienwappen.“

„In der That, staunte zu dem Steinwappen über der Thür des Brustgewölbes emporschauend der auf seinen Ruf herzugeeilte Prinz, „so unvollständig der Gesamtanblick ist, so gestatten die beiden Fische in dem Mittelschilde doch kaum einen Zweifel.“

„Wahrhaftig, Prinz, blicken Sie hierher“, richtete Herr von Saldern, der bei dem Licht einer schnell entzündeten kleinen Streichkerze die Wappenreste einer genauen Pefichtigung unterworfen hatte, die Bemerkung an denselben, „selbst die dem rothen Grunde des Mittelschildes eingestreuten Kreuze sind von dem alten Meister dem unter seinem Meißel hervorgegangenen Wappenbilde einzufügen nicht vergessen worden. Bemerkten Sie hier dies noch wohl erhaltene Kreuzchen? Es ist Ihr Wappen und kein anderes!“

„So ist das Ihr Familienwappen, mein General“, hatte der Alte mit dem Anflug eines mächtigen Erstaunens eingeworfen. „Doch nicht, recht und links der beiden Fische befinden sich in demselben noch zwei aufrecht stehende Löwen enthalten? Die anderen Schilde sind mir aus dem Gedächtniß verschwunden.“

Erstaunt blickten die beiden Offiziere sich an. „Ganz recht“, pflichtete der Prinz bei. „Doch Sergeant, wie kommen Sie zu dieser Kenntniß?“

„Dasselbe Wappen befindet sich mehrfach in der Kirche meines Geburtsstädtchens, wie auch unter der Thormöhlung der halb zerstörten alten Burg enthalten, von welcher der diesem anstossende Berg gekrönt wird.“

„Wie heißt das Städtchen?“ Hatte Herr v. Saldern die Frage an ihn gerichtet.

„Saumon. Die alten Deutschen Namen sind in meiner Heimath schon nahezu vollkommen von den neueren Französischen Benennungen verdrängt worden. Sonderbar, daß ich daran noch niemals gedacht habe. Und doch geht in meiner Heimath die dunkle Sage, daß wir vor urvordenklichen Zeiten zu den erbgesehnen Burgleuten der Burg über unserm Städtchen gehört haben.“

„Prinz, verlangen Sie noch einen bestimmteren Aufschluß über den Urquell der Thoren, wie Sie mir erzählten, von diesem braven Mann so oft bewiesenen unbedingten Hingebung und Ergebenheit?“ hatte Herr von Saldern den unwillkürlichen Ausdruck seines Empfindens nicht zu unterdrücken vermocht.

„Jetzt erinnere ich mich auch,“ fuhr der Alte nach einem längeren Nachdenken fort, „warum mir dies Schloß und diese Kapelle so bekannt erschienen sind. Ja, ganz recht. In Begleitung meiner Eltern bin ich hier schon einmal gewesen. Nur der Name war mir im Verlauf der langen Jahre völlig entfallen. Es handelte sich um den Besuch eines Großonkels, welcher, nachdem er durch die große Revolution zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts seiner lange bekleideten Stellung als Schloßwart dieses Schlosses verlustig gegangen war, sich in dem nahen Dorfe niedergelassen hatte. Von ihm sind mir die Eintrittshalle, der große Bankettsaal und dieser alte Bau mehr als einmal gezeigt worden.“

„Es muß das um die Zeit der ersten feindlichen Invasion gewesen sein,“ verfolgte er die in ihm angeregte Erinnerung, „denn das Eintreffen der Feinde wurde mit jedem Tage erwartet. Das Schloß stand übrigens damals schon seit langen Jahren völlig öde und verlassen und es galt als nicht geheuer in demselben. Ich entsinne mich noch, wie lebhaft meine Mutter meinem Großonkel widerstrebe, mich so oft dahin mitzunehmen. Eine Reihe schrecklicher Ereignisse sollte schon lange vor der Revolution die im Besitz desselben befindliche Familie bestimmt haben, nach irgend einer andern Besingung überzusiedeln. Seltsam, wie unmittelbar alle diese längst bis auf die letzte Spur ausgelöschten Eindrücke meiner frühesten Knabenjahre plötzlich in meinem Gedächtniß wieder auftauchen. Ich sehe den alten hagern Mann mit dem braunen, runzelvollen Gesicht und der trotz seines Alters noch so graden und aufrechten Haltung noch neben mir einerschreiten. Er hatte in dem Regiment eines der früheren Besitzer dieses Schlosses alle die Feldzüge unter dem großen Marschall von Sachsen und den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht. Von ihm ist mir auch der Name dieser Preußen, welche jetzt von Neuem Frankreich bedrohen, zuerst genannt worden. Auch in die Gruft dort bin ich mit ihm hinabgestiegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Zilfit Ueber den Bau der Eisenbahnbrücke gehen der „K. S. Z.“ folgende Mittheilungen zu: Bekanntlich soll mit dem 1. October c. die Dortmunder Gesellschaft mit den Arbeiten an sämtlichen Eisenbahnbrücken fertig sein. Wir zweifeln daran auch nicht, denn die Kurmeiserbrücke wird bereits befahren, und an der Ufentisbrücke werden die Arbeiter an der letzten Bogenstange zwischen Pfeiler 6 und 7 ausgeführt. Diese Brücke dürfte nach drei Wochen vollständig fertig sein. An der Memelbrücke ist die Bogenstange zwischen Pfeiler 4 und 5 soweit gefördert, daß man sich jetzt mit dem Vernieten der Eisenstücke und Aufstellung des Gitters für Fußgänger beschäftigt. An der Drehscheibe wird ebenfalls rüstig gearbeitet und ist somit wohl zu erwarten, daß sie zum gezeigten Termine vollendet sein wird. Der feuerrote Anstrich, den man jetzt den Brücken giebt, macht sich in der Ferne recht auffallend, die letzte Streichung wird jedoch den grellen Farbenton mildern. Ob sämtliche Brücken mit dem 15. October dem Verkehr übergeben werden sollen, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Im Laufe des Herbstes wird der Chausseedamm neben der Eisenbahn von der Memeler Chaussee bis zur Memelbrücke hergestellt werden, um endlich die vielfältigen, stets so schwer empfundenen Uebelstände des oft gehemmten Verkehrs über den Memelstrom, namentlich in Frühjahr, für immer zu beseitigen. Das Eisengitter der Ufentisbrücke im Chausseezuge soll im künftigen Winter fertiggestellt werden.

Am Dienstag ging ein ziemlich bedeutender Transport guter russischer Pferde hier durch. Wie es heißt, sollen die

Pferde in Königsberg direct nach Frankreich verladen werden und ist die genannte Durchfuhr also gestattet worden. (L. Z.)

Königsberg, 11. August Sonntag fuhr ein Dampfboot nach Danzig um das Panzergeschwader auf dortiger Rhebe in Augenschein zu nehmen. Wir sprachen so eben einen von diesen Seefahrern. Er hatte bei dem stürmischen Wetter sehr von der Seekrankheit zu leiden, hat mit einigen Leidensgefährten sofort sich an Land begeben und war per Bahn hierher zurückgekehrt, ohne ein Kriegsschiff gesehen zu haben. Andere Theilnehmer an der Partie, denen die Seekrankheit weniger die Erinnerung an alle Abenteuer benommen hat, klagen, daß das Schiff auf so schweres Wetter, wie wir es Sonntag hatten, nicht vorbereitet, wenig oder gar keinen Ballast gehabt und daher wie ein Gummitball von den Bogen umhergeworfen sei, und daß die Sturzwellen so unaufhörlich über Deck gegangen sind, daß die ganze Gesellschaft, Männlein wie Weiblein, in kurzem keinen trockenen Faden mehr an Leibe gehabt haben. An Neufahrwasser habe der Capitän sein Boot flott machen können, anscheinend weil er selbst zu flott gewesen war. Schließlich aber hat der Commandant des Wilhelm ein Boot geschickt, und durch diese Freundlichkeit ist es einem Theile der Gesellschaft möglich geworden, das Riesenschiff in Augenschein zu nehmen. — In diesen Tagen haben wir schon mehrfach sehr zahlreiche Besuche Conferenzen von Störchen gesehen, welche die nöthigen Maßregeln zu ihrer Abfahrt berieten. In 14 Tagen ziehen sie von dannen und dann ist es mit dem Sommer zu Ende! — Am zweiten September findet auch bei uns wieder die Seebankfeier — oder Friedensfest — statt. Von den Vorbereitungen, über die aus anderen Städten bereits berichtet wird, ist bei uns noch nichts zu hören. In dem Comitee, das sich zu diesem Zwecke gebildet hatte, sind seit dem vorigen Jahre erhebliche Veränderungen eingetreten. Der Vorsitzende, Polizei-Präsident v. Pilgrim, und die hervorragenden Mitglieder, Oberbürgermeister und Regierungs-Präsident haben unseren Ort verlassen, und ehe die Nachfolger ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in die vakanten Posten einzutreten, wird wohl nichts unternommen werden. — Die meisten Bewohner der Provinz kennen die dem Stadttheater gegenüber gelegene Centralhalle, eins der geschicktesten und nobelsten Bierlokale. Das Gebäude gehörte früher dem Brauereibesitzer Schieferdecker aus Pönaritz, der es nach einem totalen Umbau an den Bankier Levy verkaufte. In diesen Tagen ist es von dem Restaurateur der Centralhalle Schmidtke für den colossalen Preis von 52000 Thln. gekauft. Er allein war im Stande, solche Summe zu zahlen, da das Lokal nur unter seiner Bewirtschaftung sich so gehoben hat, daß er jetzt in der heißesten Sommerzeit, in der Jedermann vor den Thoren Erholung sucht, täglich 14 Bierstel bis 4 Tonnen Bier verkauft. — Ueber unsere Landesbeamten herrscht ihres schroffen bureaukratischen Benehmens halber Unzufriedenheit im Publikum. Es wird namentlich erzählt, daß bei Anfragen, die gelegentlich einer bestellten Aufbietung über das Verfahren wegen des Aufgebots der an einem anderen Orte wohnenden Braut gestellt sind, in barocker Weise jede Auskunft verweigert ist. Ein andermal kommt Jemand zum Bureau des Landesbeamten, klopft mehrfach und tritt endlich ein. Es befand sich außer dem Beamten ein Herr im Zimmer und wurde der Eintretende mit den Worten zurückgewiesen: „Warten! draußen — draußen warten, bis ich rufe!“ Das scheint uns denn doch nicht die richtige Art zu sein, mit dem Publikum zu verkehren. Es ist zu beklagen, daß die Alte, welche uns zu den Landesbeamten führen, in der Regel eine Stimmung mit sich bringen, die den Beschwerbeweg als widerwärtig erscheinen läßt.

Zum Festungsmanöver schreibt die „Dtp. Ztg.“: Die Truppen der Garnison sind seit Montag früh des Generalmarches gewärtig, welcher das Zeichen zu dem Angriffe auf die Festung, Strecke Steinhammer bis Tragheimer Thore geben wird. Die Festungswerke sind auf der ganzen Linie mit Geschützen und Raketen, da der Kampf auch in der Dunkelheit fortgesetzt und das Vorterrain durch Leuchtugeln streuende Raketen erhellt werden soll, stark armirt. Die Thore und Brückenköpfe sind Tags und Nachts sechs bis zwölffach mit Posten besetzt, in den Kasematten an den Thoren und in den Blockhäusern an den Brücken liegen starke Vertheidigungs-Piquets. Das Regiment Kronprinz lag die Nacht von Montag zu Dienstag im Exerzierhause am Steinhammer Thore bei Bewehr. Die Montag Abends von den Hufen Heimkehrenden empfangen den Eindruck kriegerischer Zeiten. — Am Dienstag Vormittags 11 Uhr, begann die Kanonade. Mittags kehrten die Truppen bereits nach kaum einstündigem Schießen zur Stadt zurück, um Abends wieder auszurücken. Vom Ausfallthore ab bis zum Oberteiche sah man sämtliche

Festungswälle mit Geschützen besetzt und von Mannschaften belebt. Die Thorewachen, Brückenköpfe und Blockhäuser waren wieder stark besetzt. Auf dem ci-devant Ausstellungsplatz standen Truppen zum Ausfalle bereit. Um 9 Uhr wurde damit begonnen, das Vorterrain (Glacis) durch Leuchtugelraketen zu beleuchten und die Wege vor den Thoren abpatrouilliren zu lassen, doch war ein Feind dort zu entdecken. Derselbe stand ruhig hinter Böttchershöfchen. Nachts kehrten die Truppen in ihre Kasernements zurück, ohne daß ein Schuß gefallen war. — Soben Mittwoch, um 10 Uhr Vormittags beginnt die Kanonade von Neuem mit großer Heftigkeit. Der Feind, der gestern, am Dienstag, die königliche Zieglei vor dem Steinhammer Thore genommen hatte, alsdann aber hinausgeworfen war, greift jetzt die Schanze bei Vorkmühle vor dem Tragheimer Thore an, muß aber wiederum nach halbständigem Kampfe weichen.

Insterburg. (S. u. V.) Der auf den vergangenen Sonntag nach hier ausgeschrieben gewesene Delegirtertag der Feuerwehren der Provinz war, außer von Insterburg nur von Königsberg, Bartenstein und Pr. Eylau besetzt worden. Der Zweck der Versammlung war: in der Hauptsache Herstellung einer Verbindung sämtlicher Feuerwehren unter einander und nach deren Erreichung: Vereinbarung einheitlicher Organisation des gesammten Löschwesens, Errichtung von Unterstützungsstellen und Anregung zur Errichtung von Feuerwehren, wo noch keine sind, so wie Anleitung dazu durch die Ausfertigung eines Organisationsplans.

Danzig. Die mittels Böten und Dampfem unternommenen Besuche bei dem in unserer Bucht liegenden Panzergeschwader erfuhr am letzten Sonntag noch eine erhebliche Steigerung gegen vor acht Tagen. Nicht nur benutzten viele der hier weilenden Fremden die ihnen von der Sidlonschen Rheberei gebotene Gelegenheit zu bequemer Beförderung der Kriegsschiffe, sondern es kamen auch zwei Dampfboote mit Passagieren von Königsberg eigens zu diesem Zwecke nach der hiesigen Rhebe. Dem Geschwader haben sich übrigens neuerdings noch die Schiffsjungen-Brigade „Kover“ u. „Musquito“, von Kolberg kommend, hinzugesellt. Ein Beilager der Kriegsschiffe war sehr schwierig, da der starke Seegang das Anlegen verhinerte. — Am Nachmittags fand an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm“ ein Festmahl statt, zu welchem der Commandant des Geschwaders, Contre-Admiral Feat, an die höheren Offiziere und Beamten der Stadt, sowie an andere einflußreiche Personen Einladung hatte ergehen lassen. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr die Festgesellschaft von hier mit dem Dampfer „Drache“ auf die Rhebe hinaus. — Einem Referendar aus Ostpreußen stahl eine junge Schöne, während er dieselbe in einem Restaurationslocal der Breitgasse zärtlich umarmte, ein Portemonnaie mit fünf Zehnmarkstücken aus der Tasche. (N. W. d. Z.)

Die „Danziger Ztg.“ schreibt: Während sonst der Juli als der Monat der größten politischen Dürre galt, hat in diesem Jahre erst mit Anfang August die todte Saison ihren Höhepunkt erreicht, wenigstens was unsere innere Politik betrifft. Man ersieht dies schon daran, wie die Tagesblätter sich über die magere Zeit hinwegsetzen. Ein Königsberger Blatt erzählt den Unbefangenen unter seinen Lesern, auf welche Weise die Wanderheuschrecken ihren Einzug in das böse Westpreußen gehalten: sie haben sich präcise in Berlin auf den Courierzug gesetzt und dann erst in unseren gelegenen Fluren vom Zuge herabzusteigen gerührt; und diese Art der Beförderung sei der mehr merkwürdigen als nützlichen Spezies keineswegs neu, nach Schlessen hätte sie schon früher die Courierzüge benutz. Die „Volksztg.“ hilft sich gewöhnlich über die Zeiten der Dürre durch die Cultivierung der Naturgeschichte hinweg. Seit dem 1. August hat sie etwas Neues auf's Tapet gebracht: sie prophezeit das Wetter, wenn auch nicht wie Knauer auf 100 Jahre, so doch auf 24 Stunden voraus, und beide Prophetenmethoden scheinen, wenigstens bis jetzt, von demselben Erfolge begleitet zu werden. Dadurch angefeuert ist auch die „Post“ unter die Wetterpropheten gegangen, und die „Kreuzztg.“ fragt liebevoll besorgt, was der Bauer zu thun habe, wenn der fortschrittliche und freiconservative Laubforsch sich widersprechen? Um allen Zweifeln abzuhelfen, meint das Blatt, wäre es wohl am besten, wenn die Offiziosen auch hier das „Wetter machen.“ Das „Fremdenblatt“ aber will sich interessant machen, indem es die Methode der „Volksztg.“ von dem meteorologischen auf das locale und politische Gebiet überträgt. Unter dem Titel „Morgen“ wird es an der Spitze seines Blattes eine „leitende Rubrik“ etablieren, „in welcher“, wie es sagt, „kurz alle hervorragenden Ereignisse gemeldet werden, welche am nächsten Tage stattfinden.“

Auzeigen.

Eine Milchfrau oder ein **Milchmann** zum Verfahren von Milch und Schmand wird zu Martini in der Milchniederlage Elbauerstraße Nr. 27 verlangt. Meldungen in der Milchniederlage.

Memel, den 9. August 1875.

Bekanntmachung.

Zufolge Verf. der Kgl. Regierung, Abth. d. J. in Königsberg, vom 4. August i. Pro 1009/7 I. wird den Eigenthümern und Führern der im hiesigen Hafen heimatsangehörigen Schiffe nachstehende, unter dem 3. März, 1875 von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika publicirte Ergänzungs-Acte Sect. 3 u. 5 mit der Aufforderung mitgetheilt, rem Geburtsland wegen eines peinlichen Verbrechens, mit Ausnahme eines politischen, eigener Haftpflicht den Localbeamten bei den-

jenigen polizeilichen Recherchen thunlichst Beistand zu leisten, welche wegen resp. Zurückweilung der betreffenden Passagiere zu erfolgen pflegen.

Sect. 3. Die Einführung von Weibern nach den Vereinigten Staaten zu Prostitutionszwecken ist absolut verboten und alle hierauf bezüglichen Kontrakte sind ungültig. Wer wissentlich solche Weiber zu solchen Zwecken nach den Vereinigten Staaten bringt oder kommen läßt, oder wer immer solche Weibspersonen in Ausführung vorhergegangener ungesetzlicher Importation für solche Zwecke anstellt, macht sich eines Vergehens (felony) schuldig und kann zu fünf Jahren Gefängnißhaft und zu fünftausend Dollars Geldstrafe verurtheilt werden.

Sect. 5. Den Ausländern, welche in ih-

unter der Bedingung der Auswanderung erlassen worden ist, sowie Frauenzimmer, die zu Prostitutionszwecken eingeführt werden, ist die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten gänzlich verboten. Jedes in einem Hafen der Vereinigten Staaten landende Schiff kann unter der Direction des betreffenden Hafenkollektors inspiciert werden, sofern dieser Gründe hat, anzunehmen, daß sich solche Personen an Bord des Schiffes befinden, und der betreffende Inspektionsbeamte soll dem Schiffsführer die verdächtigen Personen anzeigen und sich mit ihm ins Benehmen setzen. Während der Durchsuchung darf kein Ausländer ohne Erlaubniß das Schiff verlassen, und die von Inspektoren als Uebertreter dieses Gesetzes ausfindig gemachte Personen dürfen in keinem Fall, außer um beim Proceß zu erscheinen, den Boden der Vereinigten Staaten betreten. Im Falle eine solche Person sich über die Verschuldigung des Inspektionsbeamten beschwert,

mag sie sich an ein geeignetes Gericht wenden, und dann ist es die Pflicht des Hafenkollektors, das betreffende Schiff bis Austrags der Sache im Hafen zurückzuhalten. Wird das Vorgehen des Inspektors gut geheißen, so sollen die beschuldigten Personen an Bord des Schiffes zurückgebracht werden und es soll ihnen nicht mehr gestattet sein, das Land der Vereinigten Staaten zu betreten, es sei denn, daß der Schiffsführer der Eigenthümer des Schiffes für jede solche Person 500 Dollars Bürgschaft leistet, welche Summe für die Zurücksendung der betreffenden Person innerhalb 6 Monaten bestimmt ist. Für alle Verletzungen gegen dieses Gesetz sind die Schiffseigenthümer etc. in gleicher Weise haftbar, wie im Falle eines Betruges gegen die Zollgesetze.

Kgl. Hafen-Polizei-Commission.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rißf. & Memel.